

Ich baue mir einen 3-D-Parcours

Was man wirklich braucht in Deutschland

Die Errichtung eines 3-D-Parcours erscheint eigentlich kein Problem zu sein, aber man kann natürlich eines daraus machen. Die deutsche Bürokratie mit ihrem Überregulierungsbedürfnis bietet für die Schaffung und Interpretation von Problemen eine hervorragende Grundlage. Doch darin liegt natürlich auch die Chance, diese Bürokratie mit ihren eigenen Mitteln zu schlagen. Nach dieser philosophischen Einleitung zum Problem: Ich will versuchen, die unverzichtbaren Schritte zum Bau eines Parcours an Hand meiner eigenen Erfahrungen aufzulisten. (Unverzichtbar natürlich nur in Deutschland. Mir ist klar, dass die Ösis schon wieder alle lachen.)

1. Schritt: Mach Dir einen Zeitplan, aber glaube nie, dass Du ihn einhalten kannst!

Am Anfang findet jeder Deine Idee gut. Der Bürgermeister und der Landtagsabgeordnete, die Lokalpresse, die Bürger im Ort, die Geschäftstreibenden in der Tourismusbranche sowieso. Wirklich alle. Das Problem ist nur: Diejenigen, die Deine Idee schlecht finden, die melden sich erst,

wenn Du eigentlich schon fertig bist. Und dann fängst Du wieder von vorne an. So haben wir unseren Parcours das erste Mal ganz schnell aufgebaut, aber genau so schnell wieder ab. Letztendlich haben wir ein Jahr gebraucht.

2. Schritt: Besorge Dir alle Gesetze, aber denke nicht, Du verstehst, was drin steht!

In Deutschland gibt es einen Wald, in dem stehen Bäume, es laufen Viecher drin rum, die bejagt werden oder auch nicht. Überall in Deutschland. Da sollte man meinen, es reicht ein Gesetz. Reicht aber nicht. Jedes Bundesland regelt es für sich und ein bisschen anders. Natürlich ist es mit einem Waldgesetz sowieso nicht getan. Für die Jagd brauchen wir auch noch eines (für jedes Bundesland) und für den Naturschutz sowieso. Also alle Gesetze bekommst Du nie zusammen.

3. Schritt: Kläre die Eigentumsverhältnisse und sprich mit jedem Eigentümer!

Das ist wirklich wichtig, denn am Eigentum hängt alles. Das Problem war bei uns nur, dass alles kleine Splitterflächen waren und die auch noch Erbgemeinschaften gehörten und die Grundbücher sowieso

nicht stimmen. Hier kann es helfen, ein neues Gelände zu suchen, das nur wenigen und zudem noch bogensportfreundlichen Großeigentümern gehört, z.B. einem Fürsten oder der Kirche. Speziell im letzten Fall ist es hilfreich, wenn die Tochter des Pfarrers im Verein ist. Aber das Wichtigste: Sprich nicht nur mit den Eigentümern, lass Dir das Einverständnis schriftlich geben.

4. Schritt: Erkenne, wer die wichtigste Behörde ist, und suche sie in aller Demut auf!

Ganz klar, für Wald und Forst ist das die Forstbehörde. Diese erteilt Genehmigungen für alles, was dort genehmigungsfähig ist. Die Streitfrage war bei uns nur: Muss ein Parcours überhaupt genehmigt werden? Ist doch egal, könnte man meinen. Man beantragt einfach eine Genehmigung, erfüllt die Bedingungen, zahlt eine Gebühr und gut ist es. Ist es eben nicht! Eine forstrechtliche Genehmigung setzt nämlich verschiedenste andere Genehmigungen von Behörden voraus, auf die Du nie kommst. Zu unserem ersten Ortstermin waren die Forstbehörde, das Ordnungsamt, die Baubehörde, die Umweltbehörde und

die Waffenbehörde da. Einige andere fehlten noch wegen Krankheit. Jede dieser Behörden hat natürlich andere Interessen und Vorschriften. Da wirst Du nie fertig, und deshalb:

5. Schritt: Beantrage KEINE forstrechtliche Genehmigung!

Das mag jetzt schizophren klingen, denn Demut vor der Behörde sieht wirklich anders aus. Trotzdem: Mach es nicht!

Unsere Meinung war von Anfang an, wir brauchen keine Genehmigung. Was die oben aufgezählten dazu dachten, ist nicht schwer zu erraten. Darin lag also das eigentliche Problem: Wie überzeugen wir die Ämter davon, dass wir Recht haben? Ein heikles Problem.

Im Waldgesetz ist das freie Betretungsrecht des Waldes zur Erholung und zum Sport festgeschrieben, so lange man dabei nichts kaputt macht (sagen die Förster und die Besitzer) und keine Tiere stört, vor allem nicht die geschützten (sagen die Naturschützer) oder die jagdbaren (sagen die Jäger). Das ist ja auch alles zu verstehen. Leider ist aber nirgendwo ganz klar geregelt, was „normaler Freizeitsport zur Erholung“